

Franz Josef Röll: Pädagogik der Navigation. Selbstgesteuertes Lernen durch Neue Medien

München: kopaed 2003, 400 S., ISBN 3-935686-51-X, € 19,80

Das Lernen mit den inzwischen gar nicht mehr so ‚neuen‘ Medien, sprich: Computer und Netzwerken, gehört heute in allen Bildungsbereichen zum verordneten Pflichtprogramm. Nach dem allmählichen Abklingen der Euphorie im Hinblick auf die enormen Lernpotenziale, die den neuen Technologien noch Anfang der 1990er Jahre zugeschrieben wurden, hat sich mittlerweile eine realistischere Sichtweise durchgesetzt, die die Neuen Medien nicht sofort mit einer grundlegenden Revolution des Lernens gleichsetzt. Denn die bloße Aufrüstung der Schulen und Bildungseinrichtungen mit Multimedia-PCs und Internet-Anschlüssen hat nicht automatisch zu besseren Lernerfolgen geführt. Die Einführung eines neuen Mediums erfordert eine Reflexion des Verständnisses von Lehren und Lernen und schließlich die aktive Etablierung einer neuen Lernkultur.

Franz Josef Röll entwirft in seinem Buch mit dem Konzept der ‚Pädagogik der Navigation‘ ein solches neues pädagogisches Leitbild, das „Lernende zum selbstgesteuerten Lernen befähigen“ (S.14) soll. Er sieht das ‚Lernen des Lernens‘ und einen reflektierten Umgang mit verschiedenen Wissensformen als die entscheidenden Schlüsselkompetenzen in der Wissensgesellschaft an. Sein Konzept basiert – im Anschluss an den wahrnehmungsorientierten Ansatz der Medienpädagogik (vgl. Franz Josef Röll: *Mythen und Symbole in populären Medien*, Frankfurt/M. 1998) – auf sinnlich-ästhetischen Kriterien und greift auf das Gedankengut der Reformpädagogik und konstruktivistische Lerntheorien zurück. Ausgangspunkt seiner Überlegungen sind die Herausforderungen der Medien- und Wissensgesellschaft für die Pädagogik: Das Aufwachsen in der Mediengesellschaft führt zur Veränderung des Wahrnehmens und Denkens und zu veränderten Formen der Identitätskonstruktion, der Strukturwandel der Arbeitswelt erfordert Konzepte des lebenslangen Lernens sowie Kompetenzen im Wissensmanagement. Die damit einhergehende Veränderung des Lernverständnisses sollte sich nach Röll im Wandel vom „Lernen als Identitätsfalle“ hin zum Konzept des „Lernens als Selbstermächtigung“ (S.16) vollziehen. Dem Pädagogen kommt im Rahmen solcher Lernprozesse nicht mehr länger die Funktion des Lieferanten von Faktenwissen zu, sein Ziel liegt vielmehr im Wecken des Interesses für den Lernstoff. Pädagogen werden somit zu „Navigatoren des Lernprozesses“ (S.377), sie sind zuständig für die Generierung der Lernumgebung, sie organisieren Lernarrangements und fördern die Auseinandersetzung des Lernenden mit dem Lernangebot. „Pädagogik als Navigation heißt die Lernenden zum selbstgesteuerten Lernen zu befähigen, sie ebenfalls zu Navigatoren zu machen“ (ebd.). Mit dem Brückenschlag von der Reformpädagogik zum Konstruktivismus und zur Kognitionspsychologie gelingt Röll die Verbindung tradierten pädagogischen Denkens mit dem aktuellen Diskurs über computer- und internetgestütztes Lernen. Der

Versuch der Integration dieser Konzepte ist besonders zu begrüßen, weil neuere mediendidaktische Publikationen sich fast ausschließlich auf den letztgenannten Bereich konzentrieren und nur in Ausnahmefällen auf das ‚klassische‘ Gedankengut der Erziehungswissenschaft rekurrieren. Rölls Buch kann gewissermaßen als medienpädagogisches Gegengewicht zu der Vielzahl psychologisch orientierter mediendidaktischer Publikationen gesehen werden. Die Fundierung seiner ‚Pädagogik der Navigation‘ auf sinnlich-ästhetischen Kriterien leistet darüber hinaus den Anschluss an die Debatte über Medienkompetenz und plädiert in diesem Zusammenhang für eine ‚Wahrnehmungskompetenz‘ und unterstreicht die elementare Bedeutung der Bildkommunikation in der Mediengesellschaft. Ein solches wahrnehmungsorientiertes Konzept stellt sich wiederum gegen die behavioristisch fundierte programmierte Instruktion, die in zahlreichen CBTs und WBTs der letzten Jahre eine Renaissance erlebte.

Zur besseren Veranschaulichung tragen mehrere Kapitel des Buches bei, in denen ausführlich Computer- und Multimedia-Projekte mit Kindern, Jugendlichen und im Weiterbildungsbereich beschrieben werden. So stehen den theoretischen Ausführungen des ersten Teils – denen man streckenweise einen allzu großen Willen zur Integration zahlreicher theoretischer Konzepte vorwerfen könnte – konkrete Erfahrungen aus der Praxis gegenüber und zeigen die Chancen und Grenzen der pädagogischen Arbeit mit Computer und Internet auf. Röll betont in seinem Resümee noch einmal ausdrücklich, dass Lernen Spaß machen und keine Qual darstellen sollte. Die Neuen Medien sieht er als geeignete Werkzeuge, um ein solches spielerisches Lernen zu ermöglichen. In diesem Punkt werden ihm nicht nur viele Pädagogen widersprechen, denn Lernen ist auch in spielerisch orientierten Szenarien eine kognitive Anstrengung und eine Form von Arbeit. Aber auch Arbeit darf ja Spaß machen.

Michael Staiger (Freiburg im Breisgau)

Hinweise

Fritz, Karsten, Stephan Sting, Ralf Völlbrecht (Hg.): Mediensozialisation. Pädagogische Perspektiven des Aufwachsens in Medienwelten. Opladen 2003, 242 S., ISBN 3-8100-4013-4

Hoffmann, Bernward: Medienpädagogik. Eine Einführung in Theorie und Praxis. Paderborn, München, Wien, Zürich 2003, 473 S., ISBN 3-8252-2421-X